



# YURUMI

Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V.

Ausgabe 18-2023

Schutzgebühr 1,00 €



## *Grußwort des Vorstands*

Liebe Zoofreundinnen, liebe Zoofreunde,

in dieser Ausgabe kommt das Grußwort nicht wie sonst üblich vom Vorstand, sondern aus der im Januar 2022 im Zoo Dortmund eingerichteten Geschäftsstelle der Zoofreunde. Mein Name ist Daniela Varias und seit Oktober 2022 darf ich Frau Meibert-Bäumer bei den anstehenden Tätigkeitsfeldern wie z.B. der Verwaltung der Tierpatenschaften und Mitgliedschaften des Zoofreunde Dortmund e.V. unterstützen.

Wir freuen uns, dass es in Kürze möglich sein wird, Patenschaften und Mitgliedschaften auch über unser neues Buchungssystem ([buchung.zoofreunde-dortmund.de](http://buchung.zoofreunde-dortmund.de)) abzuschließen und zu verwalten. Dort können auch Veranstaltungen eingesehen und Spenden getätigt werden. Wir hoffen, dass durch das neue Buchungssystem die Reichweite der Zoofreunde Dortmund erweitert und die Arbeit des Vereins somit noch transparenter gemacht werden kann. Bei Fragen rund um das Buchungssystem helfen wir Ihnen gerne weiter.

Bei der diesjährigen Pfingstrallye, den Mitgliederversammlungen und dem Patenschaftstag im vergangenen Jahr durfte ich bereits einige Mitglieder kennenlernen. Ich habe mich sehr über den Austausch und die netten Gespräche gefreut. In diesen für viele Menschen schwierigen Zeiten ist es schön zu sehen, wie man als Gemeinschaft und innerhalb des Vereinslebens einen wichtigen Beitrag leisten und den Zoo Dortmund bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen kann. Ohne das Engagement und die Hilfsbereitschaft der Mitglieder wäre dies nicht möglich. Daher lassen Sie uns gemeinsam neue Projekte und Aufgaben fokussieren, sodass wir auch künftig den Zoo Dortmund unterstützen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der neuen YURUMI-Ausgabe und freue mich auf die bevorstehenden Aufgaben bei den Zoofreunden.



Daniela Varias  
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der Zoofreunde Dortmund



## Das Dortmunder Zwergotter-Paar Kon und Malou

Mit Kon, eigentlich Konan, und Malou lebt derzeit ein Zwergotter-Paar mit seinen sieben Jungtieren im Zoo Dortmund. Die sieben Jungotter stammen allesamt aus einem Wurf und kamen ab dem 14. November des letzten Jahres zur Welt und sind mittlerweile anhand der Größe nicht mehr von den Eltern zu unterscheiden. Malou wurde am 10. Juli 2018 im ZooParc Overloon in den Niederlanden geboren und lebt seit dem 4. Juni 2020 im Zoo Dortmund und Kon kam am 11. Mai 2018 im Tierpark Altenfelden in Österreich zur Welt, von wo aus er am 10. November 2018 nach Dortmund zog.



Kon (links) und Malou kurz nach Malous Ankunft aus dem ZooParc Overloon

### Bisheriger Nachwuchs von Kon und Malou

Kon und Malou verstanden sich auf Anhieb gut, wobei Malou recht bestimmend gegenüber ihrem neuen Partner auftrat und gleich am ersten Tag den Ton angab, wann es für die beiden Zwergotter zum Beispiel mal auf die Außenanlage rausgehen sollte, oder wann im Innenbereich des Geheges zu verweilen war. Zwergotter leben in monogamer Ehe, bleiben also ein Leben lang zusammen und leben oft in einer Familiengruppe, die aus einem Paar und seinem Nachwuchs durchaus mehrerer Würfe bestehen kann. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass auch das neue junge Dortmunder Zwergotter-Paar Kon und Malou recht rasch in die Familienplanung einstieg und Malou in der Nacht zum 5. November 2020 ein und in der Nacht zum 6. November vier Jungtiere zur Welt brachte, sodass die beiden Dortmunder Zwergotter bereits ab Ende 2020 erstmals fünf Jungtiere aufzog. In der Nacht zum 26. Juli 2021 gebar Malou drei weitere Jungtiere, in der Nacht zum 9. März 2022 zwei und ab dem 14. November 2022 sieben Welpen, sodass das Paar bereits viermal Nachwuchs hatte und insgesamt 17 Jungtiere bisher aufzog.



Die zunächst silbergrauen Welpen der Zwergotter werden mit geschlossenen Augen geboren, die sie erst in einem Alter von etwa 35 Tagen öffnen.

### Die Beliebtheit von Zwergottern

Sowohl im Zoo als auch in den Social-Media-Kanälen des Zoos erfreuen sich die Zwergotter großer Beliebtheit. In diesem Jahr wurde eine noch nicht veröffentlichte Studie von Studierenden der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen zur Verweildauer von Zoobesuchern an ausgewählten Gehegen im Zoo Dortmund durchgeführt und seitens des Zoos von Kommunikationsmanager Marcel Stawinoga und Zoodirektor Dr. Frank Brandstätter sowie aufseiten der Hochschule von Professor Dr. Harald Kreuz betreut.



Die Dortmunder Zwergotter füttern recht gern Flusskrebse.

Dabei konnte eine Verweildauer der Zoobesucher zum Teil von über 15 Minuten bei den Zwergottern

festgehalten werden, wenn diese aktiv waren. Videos der Zwergotter auf der Facebook-Seite des Zoos haben bereits mehrmals mehr als eine Million Aufrufe erhalten wie beispielsweise ein Video vom 6. Februar 2021, welches Kon, Malou und ihre ersten fünf Jungtiere beim gemeinsamen Fressen von Fischen aus einer Futterschüssel zeigt. Stand jetzt (15. Juli 2023) hat dieses Video eine Reichweite von knapp 2,4 Millionen Menschen erzielt, wurde knapp 1,3 Millionen Mal abgespielt, knapp 80.000-mal gelikt, über 15.000 Mal kommentiert und knapp 10.000 Mal geteilt sowie unzählige Male ungefragt neu hochgeladen und verbreitet in Sozialen Medien.



*Dieses Video von den Zwergottern im Zoo Dortmund beim Fressen erreichte bei Facebook knapp 2,4 Millionen Menschen.*



*Die Zwergotter-Familie bei einem gemeinsamen Mittags-schläfchen.*

**Ernährung von Zwergottern**

Die Videos zeigen Kon, Malou und ihren Nachwuchs häufig beim Futtern, wobei sie sich beispielsweise kleine Fische, Muscheln oder Krebse, wie typisch für Zwergotter, mit ihren Vorderpfoten zum Maul führen und ihre Mahlzeit laut schmatzend verdrücken. Wild lebende Zwergotter ernähren sich vor allem von Schnecken, Krebstieren und Muscheln. Auf diese Nahrung ist der Zwergotter spezialisiert, denn mit seinen Vorderpfoten wühlt das Raubtier häufig im Schlamm, Sand oder Bodengrund von Gewässern nach seiner nächsten Mahlzeit. Daher

hebt der Zwergotter, anders als die meisten anderen Otterarten, seine Nahrung auch in der Regel mit den Pfoten auf und nicht mit dem Maul.



*Zwergotter-Mutter Malou schnappt sich unter Wasser eine Schwarzkäferlarve.*

**Wechselbeziehungen zwischen Zwergottern und Menschen im natürlichen Verbreitungsgebiet**

In seinem natürlichen Verbreitungsgebiet, welches sich über weite Teile Süd- und Südostasiens zieht, bedient der Zwergotter sich auch durchaus gerne in Aquakulturen an Süßwasserfischen, aber auch an Garnelen, die dort für den menschlichen Verzehr gezüchtet werden, und wird als Schädling bekämpft. Aufgrund seiner Vorliebe für Krebse ist der Zwergotter in Reisfeldern hingegen ein gern gesehener Gast. Er spielt vielerorts eine wichtige Rolle beim Anbau von Reis, da der Zwergotter die Krebse frisst, die in den überfluteten Reisfeldern die Setzlinge zerstören.

Der natürliche Lebensraum des Zwergotters muss zunehmend Kaffee- und Teeplantagen weichen, und in der Nähe von Plantagen sind geeignete Habitate für Zwergotter oft durch Pestizide in Bächen und Flüssen verschmutzt, oder durch Abholzung und Plastikmüll stark verunreinigt. Unter der Verschmutzung leidet vor allem die Nahrung des Zwergotters, mit deren Rückgang dann auch die Bestände dieser Otterart abnehmen. Aus diesen Gründen wird der Zwergotter auf der Roten Liste gefährdeter Arten der Weltnaturschutzunion IUCN mittlerweile als „gefährdet“ (VU) geführt.

*(Text: Marcel Stawinoga, Bilder: Marcel Stawinoga, Stella Gehrman)*

## *Haltung und Zucht von Kinkajous (Potos flavus) Zoo Dortmund (Teil 2)*



*Die Außenanlage der Kinkajous wird besonders im Sommer sehr viel genutzt. Teilweise werden sogar die Schlafplätze nach draußen verlegt.*

Im Tamandua-Haus haben die Kinkajous eine Innen- und Außenanlage zur Verfügung. Die Innenanlage ist 11 m<sup>2</sup> groß mit einer Deckenhöhe von ca. 4 m. Die Außenanlage ist eine Voliere mit 44,5 m<sup>2</sup>, welche für die Kinkajous nutzbar ist, sobald die Temperaturen nachts konstant um die 10°C oder höher sind. Gestaltet ist die Anlage mit vielen Kletterästen, Seilen und drei Schlafboxen, wobei eine davon für die Besucher einsehbar ist. Beide Anlagen sind tatsächlich nötig, um dem Bewegungsdrang dieser Tierart auch gerecht zu werden.



*Innenanlage mit verstreutem Gemüse und Obst. Es ist wichtig, die Nahrung weiträumig zu verteilen, damit die Tiere möglichst lang mit der Futtersuche beschäftigt sind.*

Die träge und schläfrige Persönlichkeit dieser Tierart wird abgelegt, sobald es dunkel wird. Während der Eingewöhnungszeit in die neue Anlage wurden die Tiere mittels einer Wildtierkamera beobachtet. Besonders bei dem Weibchen konnte ein wiederholtes Hin- und Herlaufen vor der Scheibe (Pacing)

beobachtet werden. Dieses Verhalten konnte mehrmals pro Nacht beobachtet werden und wurde bis zu 10 min gezeigt. Das Problem konnte jedoch durch eine Umstellung der Fütterungsweise gelöst werden (Blount & Taylor 2000). Anfänglich wurde, neben dem medizinischen Training, das gesamte Futter in zwei Schalen präsentiert. Diese Form der Fütterung war für die Kinkajous jedoch nicht anspruchsvoll genug, so dass nach der Futteraufnahme andere Tätigkeiten, wie das Hin- und Herlaufen praktiziert wurde. Deswegen wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Futteraufnahme für die Tiere so schwierig wie möglich zu ge-

stalten. Kein Futter wurde mehr in einer Schale gegeben. Die Futterstücke wurden entweder an beweglichen Ästen aufgespießt, in beweglichen, freischwingenden Futterbällen versteckt oder an verschiedenen Stellen im Raum versteckt. Durch diese

Maßnahmen wurde die Zeit, welche die Kinkajous mit der Futtersuche beschäftigt waren, um ein Vielfaches vergrößert, und die Zeit, in welcher das Weibchen das Hin- und Herlaufen zeigte, reduzierte sich in den ersten Wochen auf maximal eine Minute. Zudem wurde eine zusätzliche Fütterung nachmittags angeboten, um einmal die Tiere zusätzlich noch einmal zu beschäftigen, das Tiertraining durchzuführen und den Besuchern die Möglichkeit zu geben, die Tiere „in Aktion“ zu erleben.

### Nachzucht und Sozialleben

Das Pärchen harmonisierte seit ihrem ersten Zusammentreffen. Aggressionen oder aggressive Laute konnten nie beobachtet werden. Die Paarung oder eine Verhaltensweise, welche auf eine Paarungsbereitschaft schließen ließ, konnte trotz Kamera Überwachung nicht beobachtet werden.

Die ersten Anzeichen einer Schwangerschaft wurden erstmals am 22.03.2019 von den Tierpflegern gemeldet. Die Zitzen waren deutlich geschwollen und traten hervor. Zudem war eine deutliche Umfangsvermehrung zu sehen.



*Hinter den Kulissen nutzen die beiden Kinkajous eine Transportkiste als Schlafplatz für den Tag.*

und sich zeitweise mit dem Jungtier draußen aufhielt.

Interessanterweise änderte sich auch die Sozialstruktur unter den erwachsenen Tieren mit der Geburt. Vor der Geburt schlief das Pärchen meistens in derselben Schlafbox. Jedoch suchte sich nach der Geburt das Männchen einen eigenen Schlafplatz, und das Paar schlief getrennt voneinander. Erst als das Jungtier 2 Monate alt war wurde wieder ein gemeinsamer Schlafplatz von allen drei Kinkajous aufgesucht.



*Das männliche Kinkajou Jungtier mit 1,5 Monaten. Im Gegensatz zu den Elterntieren sind die Jungtiere noch sehr hell gefärbt.*

Bei unseren Kinkajous wurde zuerst ein männliches Jungtier geboren (am 29.04.2019). Demnach war die Schwangerschaft einen Monat vor der Geburt sichtbar. Das Jungtier war anfangs noch sehr zierlich, kaum behaart und verließ die Schlafbox nicht. Erst mit einem Monat konnte beobachtet werden, wie die Mutter das Jungtier aus der Schlafbox trug

### Fazit

Kinkajous sind für zoologische Haltungen, besonders in Nachthäusern, eine Bereicherung für den Tierbestand. Ihre Ökologie, Fortbewegung und Sozialverhalten zu beobachten, machen sie zu einer sehr spannenden Tierart. Nur muss darauf geachtet werden, dass die Tiere ausreichend beschäftigt werden, um ungewollte Verhaltensweisen zu vermeiden. Dies ist jedoch durch einige einfache Veränderungen in der Fütterungsweise zu gewährleisten, wie es im Zoo Dortmund durchgeführt wurde.

### Literatur:

5 Blount, J.D. & Taylor, N.J. (2000). *The relative effectiveness of manipulable feeders and olfactory enrichment for Kinkajous (Potos flavus): a preliminary study at Newquay Zoo. International Zoo Yearbook. 37: 381-394.*

*(Text, Bilder: Markus Patschke)*

## *Buchbesprechung: Die Zoowelt in Europa 2020*

Anthony Sheridan hat für sein Buch 126 europäische Zoos in 29 Ländern ausgewählt und beurteilt. Die Zoos werden nach einem von ihm erstellten Punktesystem beurteilt. Punkte wurden für die Anzahl der jährlichen Besucher, Bildung und Naturschutz sowie wirtschaftliche und organisatorische Faktoren vergeben. Wien, Leipzig und Zürich erhielten die höchsten Punktzahlen. Einer der bewerteten Zoos ist der Zoo Dortmund. In der Beschreibung „unseres“ Zoos - wie aller anderen Zoos - werden Angaben zur Fläche (in ha), zur Besucherzahl, Schaufütterungen und Vorführungen gemacht. Hin gewiesen wird auf die geplanten Erneuerungen der Anlagen für Tapire und Brillenbären. Bei der Gesamtbewertung belegt Dortmund Platz 69.

Berechtigerweise wird der Zoo Dortmund auch an anderer Stelle erwähnt. Grund ist die Führung des internationalen Zuchtbuches für den Großen Ameisenbären.



*Großer Ameisenbär mit Jungtier im Außengehege Zoo Dortmund (Bild: Wolf Malkusch).*

Anthony Sheridan beschränkt sich nicht darauf, die vorgestellten Zoos zu bewerten. Er beschreibt auch die Ziele, die Zoos verfolgen sollten. Darunter befinden sich Bildung, Forschung und Artenschutz. Ein Kapitel ist den Fördervereinen gewidmet. Mehr als die Hälfte der vorgestellten Zoos verfügt über einen Förderverein. Die Fördervereine sind unterschiedlich organisiert, viele, wie der in Dortmund, sind unabhängige Organisationen der Zoofreunde. Andere werden direkt von der Zooverwaltung organisiert. Die Mitgliederzahlen sind sehr unterschiedlich und reichen von 6 Mitgliedern in Riga bis Zürich mit 40.000 Mitgliedern.

Der Autor sieht die Bildung der Bevölkerung als erste Aufgabe von Zoologischen Gärten an. Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgabe ist qualifiziertes Personal (Gestalter der Beschriftungen, Zooführer und Tierpfleger).



*Zwergplumplori Marlene im Orang Utan Haus „Rumah Hutan“ (Bild: Marcel Stawinoga).*

Zoos sind zuallererst im ex situ Artenschutz tätig, d. h. sie haben sich der Erhaltung der Arten außerhalb des eigentlichen Lebensraumes durch Auswilderung von Exemplaren bedrohter Arten verschrieben. So konnten bereits 50 Arten durch die Arbeit der Zoos gerettet werden. Zu den bekanntesten Arten zählen der Wisent und das Przewalskipferd.

Sheridan informiert zudem über die Zooverbände in denen Zoos weltweit organisiert sind. Diese dienen der nationalen und internationalen Vernetzung. Beispielhaft soll an dieser Stelle nur die EAZAC (European Association of Zoos and Aquaria) erwähnt werden. Hier werden die bereits oben angesprochenen Zuchtbücher geführt.

Eifrige „Zooopper“ sollten sich das Buch zulegen, um bisher unbekannte Zooschätze zu entdecken. Davon gibt es 35 in Deutschland, aber auch die Zoos in den Niederlanden und Belgien sind nicht allzu weit entfernt. Man muss ja nicht gleich bis Slowenien oder Finnland reisen.

*(Anthony Sheridan und Alex Rübel. Die Zoowelt in Europa 2020 – Sheridans Zoohandbuch 2015 – 2030, Preis: 37,50 €)  
(Text: Monika Klasinski)*



Hallo Kinder

# KINDERSEITE

mit



SuperSandra

## Was haben diese Tiere gemeinsam ?

Willkommen auf der Superseite nur für Euch !

Hier könnt Ihr knifflige Rätsel lösen, bunte Bilder anschauen und Interessantes aus der Tierwelt erfahren. Viel Spaß wünscht Euch Eure

SuperSandra



Aye Aye

Langfinger Streifenbeutel

Helmspecht

- A. Sie sind nachtaktiv
- B. Sie sind Einzelgänger
- C. Ihre Lieblingspeise sind Insekten

# Rätsel

## WÜHLEN IM UNTERGRUND !

TOTAL GLEICH ? ... NICHT GANZ ! In Bild 2 sind sieben Fehler versteckt. Kannst Du sie finden ?



**Rätsel 1 Lösung:**  
 C. Obwohl sie nicht miteinander verwandt sind, ist ihre Nahrungssuche sehr ähnlich. Um an ihre Beute zu gelangen klopfen sie Holz bzw. Baumrinde ab und dank ihres guten Gehörs können sie die Insektenarten orten. Der Specht benutzt hierfür seinen Schnabel, während die beiden Säugetiere einen besonders langen Finger haben, um die Beute herauszupulen. Da es weiter auf Madagaskar noch in Australien Spechte gibt, wird die ökologische Nische dort jeweils von Aye Aye, bzw. Streifenbeutel besetzt.

**Rätsel 2 Lösung:**  
 1. Engerling eingeregelt, 2. Fingermägel Maulwurf, 3. Ein Mätkäfer weniger, 4. Regenwurm ohne Schlaufe, 5. Schnecke schaut nicht raus, 6. Assel ein Fühler mehr, 7. Stein über Engerlingen fehlt



## ZIEMLICH ÄHNLICH !!! Teil 2

### Flinke Flieger, wendige Wasserwesen und Untergrundbuddler !



Meine Freundin die BLAUE ELISE und ich sind uns in Vielem ziemlich ähnlich: Sowohl bei unserem Körperbau als auch bei unserer Lebensweise und unserem Lieblingsessen **AMEISEN** und **TERMITEN** gibt es große Übereinstimmungen. Dabei sind wir gar nicht miteinander verwandt !

Elise ist ein **ERDFERKEL** aus dem südlichen Afrika und wir **AMEISENBÄREN** kommen ja aus Südamerika. Unsere Ähnlichkeit beruht nämlich darauf, daß wir uns unabhängig voneinander besonders gut an die Gegebenheiten unserer Umgebung und unsere Insektennahrung angepasst haben. Das wird **KONVERGENZ**, bzw. **KONVERGENTE ENTWICKLUNG** genannt.

Erdferkel sind übrigens normalerweise rosa-grau-braun, nur Elise ist eine blaue Ausnahme. In der Entstehungsgeschichte der einzelnen Arten unterscheidet man 2 verschiedene

Ähnlichkeiten: **HOMOLOGIE** (Übereinstimmung) und **ANALOGIE** (Entsprechung).

Mit dem Begriff Homologie wird die Ähnlichkeit von Merkmalen bezeichnet, die von einem gemeinsamen Vorfahren geerbt wurden, sozusagen der gleiche „Bauplan“. Die vorderen Gliedmaßen von Wirbeltieren sind hierfür ein gutes Beispiel. Sie sehen etwas bei der **ORANGEN FRUCHTTAUBE**, beim **BARTAFFEN**, **SEELEOPARD**, **STIRNLAPPENBASILISK**, **MAKIFROSCH**, **BRILLENFLUGHUND** und der **ECHTEN KARETTSCILDKRÖTE** ganz verschieden aus und werden auch auf ganz unterschiedliche Weise gebraucht. Betrachtet man aber den Knochenaufbau, findet man die gleiche Anordnung. Zwar haben sich im Laufe der Zeit durch die Anpassung an die jeweiligen Lebensräume kleine Veränderungen ergeben, aber der eigentliche Bauplan ist gleich geblieben. Von einer gemeinsamen Urform ging die Entwicklung also in unterschiedliche Richtungen. Das wird **DIVERGENZ** genannt.

Der Knochenaufbau von Vogelflügel und Flughundflügel kommt also von einer gemeinsamen Abstammung. Nicht von dieser geerbt wurden allerdings die „Tragflächen“, also die Federn bzw. die Flughaut und die Fähigkeit zu fliegen. Insekten, wie etwa die **LIBELLEN**, sind ebenso flinke Flieger wie Taube und Flughund, sie stammen aber von ganz anderen Vorfahren ab. Die Entstehungsgeschichte hat für das Fliegen in luftiger Höhe tollerweise 3 unterschiedliche Lösungen hervorgebracht, die aber alle die gleiche Funktion erfüllen. Das wird **ANALOGIE** genannt.

Tiere, die unter Wasser unterwegs sind, müssen gegen einen höheren Widerstand ankämpfen als Land- oder Luftbewohner, da Wasser viel dichter ist als Luft. Um nicht die ganze Zeit unnötig Energie zu vergeuden, haben Fische wie der **WEISSE HAI**, Säugetiere wie **DELFIN**, **WALE**, und **ROBBEN** und Vögel wie **PINGUINE** im Laufe der Zeit einen ähnlich

stromlinienförmigen Körper entwickelt, um wendig durchs Wasser zu gleiten. Auch für Antrieb und die Steuerung unter Wasser wurden analoge Organe entwickelt, aus Gliedmaßen wie Beinen oder Flügeln wurden Flossen. Bei **MEERESSCHILDKRÖTEN** wurden so aus Reptilienbeinen Flossen. Auch ihr Panzer ist viel flacher als bei den Verwandten zu Lande. Also hat auch unter Wasser die **KONVERGENZ** dafür gesorgt,

dass aus den unterschiedlichsten Grundformen mit dem „Stromlinienschwimmer“ eine gemeinsame Körperform entstand. Um jetzt **HOMOLOGIE** von der **ANALOGIE** zu unterscheiden zu können, gibt es 3 Homologiekriterien, also Kennzeichen oder Merkmale, die auf **HOMOLOGIE** schließen lassen. 1. Die Lage: Man schaut, ob ähnliche Organe, auch wenn sie unterschiedlich ausgebildet sind, in einem Körper dieselbe Lage einnehmen, also ob z. B. die Anordnung und Abfolge von Knochen gleich ist. 2. Die spezifische Qualität und Struktur: Hier geht es darum zu sehen, ob vielschichtig aufgebaute Organe in vielen Einzelheiten übereinstimmen. Stimmt etwa die Gliederung und die Beschaffenheit des Materials überein, auch wenn die Lage unterschiedlich ist. Ein Beispiel hierfür sind Haischuppen und menschliche Zähne. 3. Die Stetigkeit: Sie besagt, dass Organe unabhängig ihrer Lage übereinstimmend sein können, wenn sie sich durch eine Zwischenform untereinander verbinden lassen. Der Blutkreislauf von Fischen und Säugetieren läßt sich so z. B. durch den der Amphibien als Übergangsform verbinden. Zum Schluß geht es jetzt noch in den „Untergrund“, da ist nämlich auch so einiges los.

**MAULWURF** und **MAULWURFSGRILLE** heißen zwar ziemlich ähnlich und auch ihr Lebensstil

„unter Tage“, wo sie mit ihren schaufelartigen Vordergliedmaßen Gänge und Höhlen buddeln, gleicht sich. Der eine ist jedoch ein Säugetier mit einem Innenskelett aus Knochen, während die andere ein Insekt mit knochenlosem Außenskelett ist. Eine Verwandtschaft ist daher ausgeschlossen. Auch hier ist es wieder die Anpassung an die gleichen Lebensumstände, die diese kleinen analogen Grabmeister hervorgebracht hat ! Toll, oder ?!



## Hausesesel

Der wissenschaftliche Name des Hausesels, *equus asinus asinus*, deutet bereits hier mit dem lateinischen Wort *equus* (für Pferd) auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den pferdeartigen hin. Er ist ebenfalls ein Unpaarhufer.



Mutter und Sohn 2021

Der weltweit verbreitete Hausesel, der sich überwiegend von Gras ernährt, kann bis zu 40 Jahre alt werden. Die Wildform - der Wildesel - bevorzugt als Lebensräume Gebirge, Steppen und Trockengebiete. Die verschiedenen Zuchtformen der Esel, die braun-grau bis schwarz gefärbt sein können, bringen ausgewachsen bei einer Größe von ca. 1,6 m durchaus 350 Kg, auch bis zu einer halben Tonne auf die Waage und erreichen dabei Flucht-Geschwindigkeiten von bis zu 26 km/h. Im natürlichen Lebensraum sind große Beutegreifer ihre natürlichen Feinde.



Hengstfohlen „Hajo“, wenige Tage alt

Die ursprünglich vermutlich aus Asien oder Afrika stammende Tierart ist sowohl tag- als auch nachtaktiv. Sie erreicht ihre Geschlechtsreife mit 2 bis 3 Jahren, bei einer ganzjährigen Paarungszeit. Die

Tragzeit beträgt 12 - 14 Monate. Die gern in Familienverbänden lebenden Tiere werfen 1 bis 2 Jungtiere. Die im Zoo Dortmund lebende Form des Hausesels ist eine gefährdete Nutztierform. Auch deren wildlebende Verwandte sind gefährdet.

Am 18. April 2019 kam die Eselstute („Ella“) im Amerika-Tierpark Limbach-Oberfrohna zur Welt, von wo aus sie Ende 2020 in den Zoo Dortmund umzog. In ihrem Geburtszoo lebte sie bereits mit einem geschlechtsreifen Junghengst zusammen, der sie offenbar kurz vor ihrem Wechsel nach Dortmund gedeckt haben muss – jedenfalls war die Geburt eines kleinen Eselhengstes am 12.08.2021 überraschend. Da es das erste Fohlen der jungen Stute war, wirkte sie unmittelbar nach der Geburt zunächst ein wenig verunsichert und ließ das Neugeborene erstmal nicht an sich heran. Schließlich leckte sie ihr Neugeborenes dann doch trocken und regte damit dessen Kreislauf an und konnte so auch den individuellen Geruch ihres Fohlens aufnehmen.

Bei der Zoogeburt kam es zu Komplikationen, weil ein Bein sich verdreht hatte und unter dem anderen lag.



Es gibt nichts Besseres als Muttermilch

Zooinспекtor Hans-Joachim Sill, der auch bei der Geburt anwesend war, korrigierte die Geburtslage und so konnte die Geburt reibungslos beendet werden. Zu Ehren seines Geburtshelfers erhielt das Hengstfohlen den Namen „Hajo“ und entwickelte sich in den ersten Lebensmonaten zum Internetstar.



Eselstute „Ella“ und ihr Hengstfohlen „Hajo“

Sobald der Junghengst seine Geschlechtsreife erlangt hat, wird er im Rahmen des Populationsmanagements in einen anderen Zoo umziehen.

(Text und Bilder: Helmut und Christian Willeke)

## *Menschen im Zoo Dortmund: Ilona Schappert, stellvertretende Zoodirektorin*



Alter: 65  
geboren in Monsheim, Rheinhessen nahe Worms  
im Zoo seit 1992

Frau Schappert wird im September den Zoo verlassen und in den Ruhestand gehen. Ich habe sie in ihrem Büro in der Zooverwaltung mit ihrem „Ruhestandshund“ Pia, einem Golden Doodle, zu diesem Interview getroffen.

YURUMI: Wie wird man stellvertretende Zoodirektorin?

ILONA SCHAPPERT: Ich habe Biologie studiert und mich im Laufe des Studiums auf die Zoologie spezialisiert. Zum Studium bin ich auf dem zweiten Bildungsweg gekommen. Ich hatte Drogistin gelernt und nach der Lehre ziemlich schnell festgestellt, das ist nicht das, was ich ein Leben lang machen will. Ich habe das Abitur am Ketteler-Kolleg in Mainz nachgemacht und fand in dieser Zeit heraus, dass die Biologie für mich am interessantesten war. Und das habe ich dann auch in Heidelberg studiert.

YURUMI: Wie sind sie zur Arbeit im Zoo gekommen?

ILONA SCHAPPERT: Ziemlich früh. Als ich im 3. Semester war, wurden interessierte Leute für Forschungsarbeit gesucht und habe dann in der Wilhelma in Stuttgart angefangen, das Sozialverhalten von Buschkänguruhs aus Neuguinea zu beobachten und zu dokumentieren. So habe ich ein bisschen das Zooleben kennengelernt. Es hat mir gut gefallen im Zoo und gerade dann, wenn die Besucher nicht da waren. Da Buschkänguruhs nachtaktiv sind war ich morgens von der Dämmerung bis 10 Uhr und abends ab 19 Uhr bis es dunkel war im Zoo. Und da ist mir die Idee gekommen, Mensch, das ist doch eigentlich was für mich. Und so ist der Wunsch entstanden im Zoo zu arbeiten

YURUMI: Wie wurden dann die Weichen in Richtung Zoo gestellt?

ILONA SCHAPPERT: Im Zoo Darmstadt habe ich noch studiumbegleitend als freiwillige Assistentin gearbeitet und nachdem ich mein Diplom hatte, war ich dort ein halbes Jahr als Tierpflegerin angestellt. Danach habe ich über eine ABM-Maßnahme im Tierpark Worms gearbeitet und ihn quasi geleitet. Dann war ich zwei Jahre lang als Zoopädagogin in Karlsruhe.

YURUMI: Wie sind Sie dann stellvertretende Direktorin im Dortmunder Zoo geworden?

ILONA SCHAPPERT: Ich hätte in Karlsruhe bleiben können, aber da suchte der Zoo Dortmund eine Stellvertretung für die Zooleitung und ich habe mich beworben. Unter 289 Bewerbern hat man mich dann genommen – ohne Dokortitel – weil ich schon vorher so viel Erfahrung in verschiedenen Bereichen im Zoo gesammelt hatte.

YURUMI: Wie war Ihr Anfang im Zoo Dortmund?

ILONA SCHAPPERT: Hart. Sehr hart. Frau Dr. Osmann war ja schon als Zootierärztin da und Herr Dr. Bartmann, der damalige Zoodirektor, wollte keine weitere Frau mehr in der Zooleitung. Es gab keine Einarbeitung und ich wurde gleich ins kalte Wasser geworfen. Ich hatte direkt am ersten Wochenende Dienst und es gab einen Notfall bei den Ameisenbären. Aber alles ist gut gegangen.



*Ilona Schappert bei einer Führung 2005*

YURUMI: Wie hat sich Ihre Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

ILONA SCHAPPERT: Früher war es so, dass ich viel im Zoo zu tun hatte und wenig am Schreibtisch war. Heute sind etwa 80% meiner Arbeit am Computer. Es gab zwar einen Computer mit einem speziellen Zooprogramm darauf, aber es gab noch

keine E-Mails und kein Internet. Ich war jetzt sechs Wochen nicht hier und in der Zeit sind fast 1000 E-Mails eingegangen.

YURUMI: Aber durch den Computer sind Sie jetzt auch international vernetzt.

ILONA SCHAPPERT: Ja, das stimmt. Bis vor einem Jahr gehörten die Tiertransporte zu meinem Aufgabenbereich und da hat man es mit der ganzen Welt zu tun. Ich führe außerdem das Europäische und Internationale Zuchtbuch für den Großen Ameisenbären.

YURUMI: Dortmund ist ja die „Welthauptstadt der Ameisenbären“.

ILONA SCHAPPERT: Anfangs hat es mit der Nachzucht der Ameisenbären nur im Zoo Dortmund geklappt und wir

sind auch immer noch am erfolgreichsten. Im Jahr 2000, als ich das Zuchtbuch übernommen habe, gab es 14 Zoos mit 20 Tieren in ganz Europa. Jetzt sind es fast 100 Zoos mit ungefähr 200 Tieren. Zu Beginn waren fast überall in Europa Dortmunder Ameisenbären oder deren Nachkommen vertreten. Aber ich unterstütze es sehr, wenn Tiere aus den USA oder Südamerika in die europäischen Zoos kommen, und inzwischen ist die Population gut durchmischt. Es klappt auch mit der Nachzucht überall in den Zoos gut. Ich achte bei meinen Empfehlungen für die Abgabe von Jungtieren darauf, dass sie möglichst nicht oder nicht zu eng miteinander verwandt sind.

YURUMI: Ich nehme an, diese Briefwechsel müssen Sie auf Englisch führen?

ILONA SCHAPPERT: Ohne Englisch geht es gar nicht. Inzwischen habe ich aber auch Portugiesisch gelernt, weil die Kontakte zu den Südamerikanern sonst sehr schwierig sind. Viele südamerikanische Zoos stellen ihre Daten nicht bei Species360, einer Welttierdatei, die für meine Arbeit von großer Bedeutung ist, ein. Also schreibe ich Zoos in Brasilien, Argentinien, Kolumbien usw. persönlich an. Auf Englisch kriegt man meistens keine Antwort. Darum führe ich den Briefwechsel in der Landessprache,

und schon gibt es gute Reaktionen. Und Portugiesisch habe ich ja auch gelernt, weil ich mich öfter in Brasilien aufhalte.

YURUMI: Und das sind ja nun auch die besonderen Erlebnisse in Ihrem Berufsalltag.

ILONA SCHAPPERT: Genau. Brasilien ist ja das Land der Ameisenbären und der Zoo hat immer schon lockeren Kontakt zu Flavia Miranda gehabt. Sie ist DIE Ameisenbärenexpertin in Brasilien und diejenige, die sich als Erste mit deren Erforschung im Freiland beschäftigt hat. Sie habe ich dann in Brasilien besucht. Es haben sich dann immer mehr persönliche Kontakte ergeben, auch zu Zooleuten und Leuten, die sich mit Riesenottern beschäftigen. Und so ist es dazu gekommen, dass ich fast jedes Jahr in Brasilien bin. Es ist schon sehr von Vorteil, wenn man dann auch die Sprache kann. Ich war im November auf einer Tagung im Pantanal und habe dort auch einen Vortrag mit portugiesischen Komponenten gehalten, also wohl Englisch gesprochen, aber alles Geschriebene war in Portugiesisch.



*Ilona Schappert mit Faultier*



*Ilona Schappert beim Rundgang der Zoofreunde*

YURUMI: Das sind doch sehr bereichernde Erfahrungen, die Sie da gemacht haben.

ILONA SCHAPPERT: Ich finde es immer sehr schön, wenn man auch mit Leuten, die nicht aus Deutschland kommen, zusammenkommt und auch zusammenarbeitet. Auf der Tagung im Pantanal kam eine junge Veterinärstudentin ganz aufgeregt auf mich zu und sprach mich auf Deutsch an. Sie lernt Deutsch, weil sie unbedingt wegen der Ameisenbären in Dortmund ein Praktikum machen will. Es hat einen furchtbaren Papierkrieg gebraucht, aber es klappt und sie ist momentan bei uns.

YURUMI: Sie gehen also mit ganz vielen tollen Erinnerungen in Ihren Ruhestand?

ILONA SCHAPPERT: Ja. Als Drogistin hätte ich das alles nie erlebt.

YURUMI: Vielen Dank für das Gespräch.

*(Text, Bilder: Margaret Glörfeld)*

## Bericht: 70. Zoogeburtstag / Zoo-Rallye 2023

Anfang 1950 versuchten einige Dortmunder Persönlichkeiten zu erreichen, einen Zoo in Dortmund zu gründen. Die Zoo-Gesellschaft gründete sich am 3. Februar 1950. Als vorläufig erste Geschäftsstelle diente das Museum für Naturkunde an der Balkenstraße. Bereits kurz nach der Gründung hatte der Verein 200 Mitglieder. Der Verein mit seinem 1. Vorsitzenden Ferdinand Marx bat die Stadt, ein Gelände zur Verfügung zu stellen und die Pachtsumme in Anbetracht der Gemeinnützigkeit des Vorhabens möglichst gering zu halten.

1986 eröffnete das Giraffenhaus, das von den Tierparkfreunden finanziert wurde und somit für eine neue Attraktion im Dortmunder Tierpark sorgte. In der Folgezeit finanzierten die Tierparkfreunde weitere Neubauten. 1992 wurde das Amazonashaus eingeweiht und 1998 folgte das Otterhaus. Einen Teil der Kosten übernahm freundlicherweise jeweils die Sparkasse. Nach der Umbenennung des Tierparks in Zoo folgte als logische Konsequenz, dass sich der Verein von nun an Zoofreunde Dortmund nannte.



Zeitungsbericht Eröffnung Dortmunder Tierpark 1953

Im Juni 1951 erfolgte dann endlich der erste Spatenstich. Wegen des Park-Charakters und der Unterbringung der Tiere, die nicht unter zoologischen Gesichtspunkten geschah, einigten sich Stadt und Zoo-Gesellschaft auf den Namen Tierpark. Am 24. Mai 1953 wurde der Zoo Dortmund um Punkt 11 Uhr von der damaligen "Zoo-Gesellschaft Dortmund e.V." über dem Grubenfeld der ehemaligen Zeche Glückaufsegen südlich des Rombergparks als Tierpark Dortmund eröffnet. Damit hatten die Zoofreunde ihr erstes und wichtigstes Ziel erreicht.

Zum zehnten Geburtstag des Tierparks 1963 erteilte die Stadt die Erlaubnis zur Erweiterung. Die Tierparkfreunde, die sich 1961 umbenannt hatten, spendeten zwei Fischotter, vier Pinguine und zwei Aras. Im Jahre 1975 begann für die Tierparkfreunde ein neuer Abschnitt. Zur Intensivierung des Vereinslebens wurde der monatliche Rundgang, der noch heute Bestand hat, eingeführt.

Mit Hilfe der Zoofreunde wurden inzwischen folgende Projekte abgeschlossen: der Neubau des Regenwaldhauses "Rumah Hutan" 2004, welches 2014 noch einmal renoviert wurde, die Phönix-Voliere mit der Stachelschwein-Anlage 2012 und die begehbare Ibis-Voliere (Übergabe an den Zoo 02. Dezember 2018, offizielle Eröffnung 02. Mai 2019). Die Fennek-Anlage (Wüstenfuchse) im Giraffenhaus wurde als derzeit letztes Projekt unter Mithilfe der Zoofreunde fertiggestellt und im Juni 2022 an den Zoo Dortmund übergeben.

Pfingsten 2023 feierte der Zoo Dortmund nun sein 70-jähriges Bestehen. Die Zoofreunde Dortmund veranstalteten zu diesem Anlass bereits zum 5. Mal eine Zoo-Rallye für alle Zoo-Besucher.



70. Zoogeburtstag 2023 Pfingst-Rallye

Wie immer führte eine Runde durch den Zoo, bei der 12 Fragen zu den unterschiedlichsten Tieren beantwortet werden sollten. Etwa für was Zwergwachteln früher in China genutzt wurde, tatsächlich als lebende Handwärmer! Warum die Ägyptische Landschildkröte vom Aussterben bedroht ist, nämlich durch die intensive Entnahme für den Wildtierhandel. Oder bei welchen Nilgautilopen sich die Fellfarbe ändert. Hier lautet die richtige Antwort: Bei den größten älteren Männchen.

Zu drei Fragen wurde außerdem eine Mitmachstation angeboten, bei der alternativ zur Beantwortung der Frage ein kleines Spiel gemacht werden konnte. Für die erfolgreiche Teilnahme gab es dann einen Stempelaufdruck in den Rallyebogen, der gleichzeitig als richtige Antwort gewertet wurde.



*Mitmachstation Stachelschwein*

Bei der Mitmachstation STACHELSCHWEIN bestand die Aufgabe in der Nennung von fünf Tieren, die auf ...schwein enden. Alternativ war zu beantworten, was weibliche Stachelschweine mit potentiellen Partnern machen, nämlich eine Probepaarung durchführen. Bei der Mitmachstation ZEBRA war die Geschicklichkeit gefordert, hier wurde das „Kastanienfangspiel“ angeboten, d. h. mit einer Dose musste die daran per Kordel befestigte Kastanie durch Wurf aufgefangen werden. Hier ging es bei der Alternativfrage darum, was eine Herde Böhm-Zebbras wohl macht, wenn ein Gruppenmitglied verloren geht. Das wird dann erst einmal länger gesucht.



*Mitmachstation Ziege*

Als dritte Mitmachstation gab es die ZIEGE. Hier musste der „Ziegenlauf“ absolviert werden, sprich ein Paarlauf mit zwischen den Köpfen geklemmten

Ball. Bei der Ziegenstation war gefragt, seit wann Abbildungen von Ziegen bekannt sind, tatsächlich schon seit Alt-Ägyptischer Zeit. Sowohl die 841 Teilnehmenden als auch die jeweiligen Standteams hatten dabei großen Spaß.



*Ziehung der Gewinner*

Insgesamt wurden an den beiden Infoständen Haupteingang und Südeingang sowie den drei Mitmachstationen 2.425 Rallyebögen ausgegeben. Davon kamen 1.168 zurück, von denen 754 richtig beantwortet waren. Gegen 16.30 Uhr war dann jeweils an beiden Tagen die große Gewinnziehung.



*Ziehung der Gewinner*

Als besondere „Glücksfeen“ waren netterweise vom Zoo Dortmund Stephanie Zech und Dr. Frank Brandstätter im Einsatz. Zu gewinnen gab es an beiden Tagen jeweils eine normale Jahreskarte, eine ermäßigte Jahreskarte, eine Tageskarte für eine Kleingruppe und 7 Tageskarten für einen Zoo-besuch. Zum erfolgreichen Ablauf der Rallye hat auch Markus Patschke vom Zoo Dortmund tatkräftig beigetragen.

*(Text, Bilder: Ariane Schultheis, Christian Peirick, Wolf Malkusch)*

## *Tierzu- und -abgänge Januar – Juni 2023 \**

Das Jahr 2023 begann goldig im Zoo Dortmund, als sich Mitte **Januar** die ersten vier Goldsittiche als neue Art im Bestand der Öffentlichkeit zeigen durften. Diese bedrohte Tierart aus dem Amazonasgebiet wird nun im Rahmen eines EEP-Programms als Reservepopulation nachgezüchtet. Die Koordination dafür obliegt zukünftig dem Zoo Dortmund, womit wir uns stolz für eine weitere bedrohte Art einsetzen. Zu Jahresbeginn starb mit Zwergaguti „Snoopy“ ein bekanntes Tier, welches mit stolzen 15 Jahren aus medizinischen Gründen euthanasiert werden musste. Zudem verstarb auch das letzte Fuchsmangustenweibchen.



*Frankolin-Wachteln im Plumplori Gehege.*

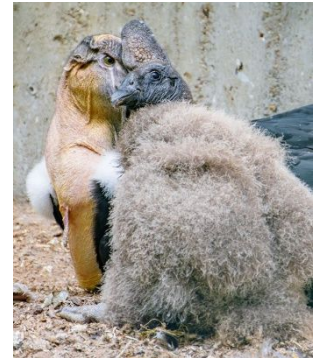
Zwergplumplori-Gehegen.

Im **Februar** wurde der letzte Goldfasan an private Halter abgegeben, eine Rückkehr der farbenfrohen Hühnervögel ist aber durchaus in Zukunft wieder möglich. Als neue Art leben nun Frankolin-Wachteln als Unterbesatz in den

Mitte **März** kam dann in Absprache mit dem EEP ein neuer Rotducker-Mann aus dem Zoo Köln zu uns. Dafür verließen uns vier weibliche Zwergseidenäffchen – ebenfalls EEP-Tiere - in Richtung Belfast. Das Huftierrevier durfte eine neue weibliche Pferdeantilope aus dem Burgers' Zoo in Arnhem, Niederlande, begrüßen.

Im **April** verließen sämtliche Waldschildkröten unseren Zoo. Damit verabschiedet sich eine weitere Art aus der vormals umfangreichen Fauna des Amazonshauses. Erfreulich ist dagegen der Transfer des letztjährigen Faultierjungtiers „Fips“ auf Empfehlung des Zuchtbuchs nach Punta Verde, Italien. Auf der Zugangsseite hatte der April aber auch noch einiges zu bieten: Begrüßen durften wir die Guanako-Dame „Clara“ aus dem Opel-Zoo in Kronberg, ein Stachelschweinweibchen aus Heidelberg, sowie zwei junge Kea-Weibchen aus der Wilhelma Stuttgart als Gesellschaft für unseren Kea-Mann „Klaus“. Als neue Art im Bestand kamen die Simandoa-Höhlenschaben aus dem Allwetterzoo Münster zu uns. Diese in der Wildbahn ausgestorbene Art ist neu bei uns im Bestand und zeigt, dass auch die unscheinbaren Tierarten ein wertvoller Teil der Natur sind, die wir bei uns im Zoo repräsentieren möchten.

Der **Mai** brachte dem Zoo viel Nachwuchs in den Vogelgehegen. Gut sichtbar wuchsen im Storchhorst zwei Jungtiere heran, ebenso sichtbar und außergewöhnlich auch die natürliche Aufzucht eines Andenkondorkükens, welche in diesem Frühjahr laut ZIMS-Informationen eine von nur vier Zuchterfolgen weltweit darstellt. Ein weiblicher Bartkauz und die verbliebene männliche Fuchsmanguste machten sich auf die Reise in andere Zoos, weshalb nun beide Arten nicht mehr in unserem Bestand sind. Auch Zwergotter-Nachzucht „Hagen“ zog es fort in den Serengeti-Park Hodenhagen, nachdem schon seine Schwester „Claudia“ im Januar in den Tiergarten Aue umzog. Von unserem Publikumsliebbling „Rosi“, dem aus illegaler Haltung beschlagnahmten und bei uns untergebrachten Zwergplumplori-Weibchen, mussten wir uns schweren Herzens verabschieden, als sie nach einer akuten Erkrankung trotz Behandlung verstarb.



*Andenkondorküken*

Capybarajungtier „Tajo“ zog es im **Juni** in den niederländischen ZieZOO, wo er eine neue Gruppe gründen soll und seine neue Heimat schnell neugierig erkundete. Zugänge im Juni waren ein neues Azara-Aguti-Paar als neue Art im Bestand. Die beiden Tiere kamen aus dem Tierpark Dessau und dem Wingster Waldzoo zu uns. Außerdem kam noch ein neuer Tamandua-Mann namens „Emilio“ aus dem Zoo Dresden zu uns. Seit langem wieder schlüpfen bei uns zudem vier Ockerhäherlinge. Weitere Nachwuchsfreuden bereiteten uns Faultier „Hexe“ sowie unsere Seelöwin „Emma“, und auch unser junges Fennek-Paar hat das Pflegepersonal bereits mit Nachwuchs in der Höhle überrascht. Zunächst wurden nur zwei, aktuell sogar drei Jungtiere bei den nachtaktiven Wüstenbewohnern gesichtet.



*Fennek mit Nachwuchs.*

(\* Es handelt sich um ausgewählte Tierbestandsänderungen.)

(Text: Benjamin Schulz)

## Neue Mitglieder

Die Zoofreunde Dortmund haben aktuell 924 Mitglieder. Seit Anfang April 2023 sind bisher 45 neue Mitglieder beigetreten. Alle neuen Mitglieder heißen wir hiermit herzlich willkommen. Zu den neuen Mitgliedern zählen u. a. Britta & Jörg Beier, Dr. Dorothea Dix, Brigitta Empl, André Grave, Veronika Kays, Sascha Loose, Dieter Müller, Franziska Popp, Hans-Joachim Spröde, Niklas Tenberge, Amanda & Oliver Volkman, Johannes Weber.

## Der Zoo Dortmund feiert in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag



Pfingsten 2023 feierte der Zoo Dortmund seinen 70. Geburtstag wieder mit einer Zoo-Rallye.

Die Tierpark-Eröffnung erfolgte durch Bürgermeister Joseph Scherer am 24. Mai 1953 (Pfingsten). Die Zoo-Gesellschaft Dortmund, der Vorläufer der Zoofreunde Dortmund, ein eingetragener Verein seit 1950, hatte mit Gründung des Tierparks ihr erstes und wichtigstes Ziel erreicht.

## Aus dem Inhalt

Grußwort des Vorstands  
 Nachwuchs bei den Zwergottern  
 Haltung und Zucht von Kinkajous (Teil 2)  
 Buchbesprechung: Die Zoowelt in Europa  
 Kinderseiten

Hausesel  
 Interview: Ilona Schappert  
 70. Zoogeburtstag 2023  
 Tierzu- und -abgänge  
 Impressum

## Anmerkungen und Anregungen

Wie gefällt Euch diese Zeitschrift? Habt Ihr Wünsche zu speziellen Themen? Was gefällt Euch nicht? Bitte schreibt uns Eure Anregungen. Besucht bitte auch unsere Web-Seite mit ständig neuen Informationen oder um eine Tierpatenschaft zu übernehmen unter: [www.zoofreunde-dortmund.de](http://www.zoofreunde-dortmund.de) oder unsere stets aktuelle Facebook-Seite unter: [www.facebook.com/zoofreunedortmund](https://www.facebook.com/zoofreunedortmund). Haben wir Euer Interesse geweckt? Möchtet Ihr gerne Mitglied bei uns werden?

Dann meldet Euch bitte bei uns: E-Mail: [yurumi@zoofreunde-dortmund.de](mailto:yurumi@zoofreunde-dortmund.de).

## Impressum:

### YURUMI

Herausgeber: Zoofreunde Dortmund e.V., V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan Dieterle  
 Anschrift: Zoofreunde Dortmund, Mergelteichstr. 80, 44225 Dortmund  
 Web: [www.zoofreunde-dortmund.de](http://www.zoofreunde-dortmund.de) – E-Mail: [yurumi@zoofreunde-dortmund.de](mailto:yurumi@zoofreunde-dortmund.de)  
[facebook.com/zoofreunedortmund](https://facebook.com/zoofreunedortmund) - [patenschaft@zoofreunde-dortmund.de](mailto:patenschaft@zoofreunde-dortmund.de)  
 Koordinatorin: Margaret Glörfeld; Chefredakteur, Layout: Dr. Wolf Malkusch  
 Redaktion (Text, Bilder): Ken Baltruschat, Frank Brandstätter, Margaret Glörfeld, Monika Klasinski, Wolf Malkusch, Elisabeth Mignolet, Markus Patschke, Christian Peirick, Uwe Pothe, Andreas Reichel, Lea Reichel, Tim Sagorski, Ilona Schappert, Ariane Schultheis, Benjamin Schulz, Brigitte Schumann, Marcel Stawinoga, Christian Willeke, Helmut Willeke, Stephanie Zech, (Titelbild: Marcel Stawinoga)

